

A woman with long dark hair, wearing a white long-sleeved shirt, stands against a bright, overexposed background. Her hands are raised, palms facing forward, in a gesture of surrender or protest. The lighting is very bright, creating a high-contrast, almost ethereal effect.

# Pharmakrieg

Denn Deine Gesundheit ist eressiert sie nicht

Roman  
Roland Holtz

Kostenfreie Leseprobe

Der Roman kann direkt online beim Verlag bestellt werden.

Softcover

<http://www.epubli.de/shop/buch/Pharmakrieg-Roland-Holtz-9783844280159/34535>

ebook

<http://www.epubli.de/shop/buch/Pharmakrieg-Roland-Holtz-9783844281293/34343>

Der Roman ist natürlich auch in jeder Buchhandlung erhältlich

**ISBN Softcover:** 9783844280159

**ISBN ebook:** 9783844281293

© 2014 Roland Holtz

Umschlaggestaltung, Illustration: Vorname, MK-Druck  
Lektorat, Korrektorat: Adelheid Lüchtrath  
Rechtliche Begleitung: Welf Spörlein Rechtsanwalt

Verlag: epubli Verlag  
ISBN: 978-3-8442-8015-9  
Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

### **Kurze Einführung**

In dem Roman Pharmakrieg wird dargestellt, wie der Pharmakonzern Toxthera ein neues, blutdrucksenkendes Arzneimittel mit dem Namen Noxtox einführt. Dabei bedient sich das Unternehmen eines in der Pharmaindustrie weit verbreiteten Marketinginstrumentes, sogenannten Anwendungsbeobachtungen.

Dabei erhalten Ärzte/Ärztinnen, die daran teilnehmen, pro Patient(in) die/den er/sie auf das Arzneimittel umstellt, Geld. Die Aufgabe, die er dabei übernimmt, er kontrolliert wie das Präparat vertragen wird und ob dabei Nebenwirkungen auftreten. Für die Dokumentation erhalten die Ärzte Ärztinnen das Geld, zumindest nach offizieller Lesart.

Wenn man jetzt aber meint, dass das ja gerade für neue Arzneimittel sinnvoll ist, dann irrt man. Es handelt sich dabei nicht um eine kontrollierte Studie, sondern um einen Akt der Bestechung. Die teilnehmenden Ärzte(innen) wird für die Einstellung von Patienten bezahlt. Viele Ärzte(innen) interessieren sich dafür und beginnen ihre Patienten auf Noxtox neu einzustellen oder bestehende Medikationen zu ändern.

Entgegen den Versprechen der Fa. Toxthera, führt Noxtox allerdings zu ungewöhnlichen und sehr schweren Nebenwirkungen.

Ein Facharzt für Nierenerkrankungen (Nephrologe) stellt das fest und hegt schlimme Befürchtungen für den Fall, dass Noxtox vielen Patienten verordnet wird.

Er warnt andere Krankenhäuser und Ärzte. Darüber hinaus schaltet er die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft ein. Ein beispielloser Kampf um das Leben von Patienten beginnt.

Die Leseprobe beinhaltet Auszüge aus dem Kampf des Pharmaunternehmens gegen den Nephrologen und aus der internen Auseinandersetzung innerhalb des Pharmaunternehmens selber.

## Die Rechtsabteilung der Firma Toxthera bedroht Dr. Wert.

Dr. Wert ging in die Dialyse. „Guten Morgen, meine Damen und Herren. Wie ist das Trockengewicht und das wertige Wohlbefinden?“, scherzte er, obwohl im gar nicht danach zumute war. Aber er kam immer mit einem Scherz in die Dialyse und er wollte die Patienten, wie an allen anderen Tagen, begrüßen. „Dr. Wert, ihre Sekretärin ist am Telefon im Stationszimmer“, sagte einer der Krankenpfleger. „Einen Moment bitte, ich komme sofort.“

Der Wert ging ans Telefon. „Was gibt es.“ „Die Firma Toxthera, ein Rechtsanwalt namens Friedebald, sagte seine Sekretärin und legte auf. „Wert.“ „Herr Wert, hier Friedebald von der Firma Toxthera, Rechtsabteilung.“ „Und was habe ich mit Ihnen zu schaffen?“ „Es ist unser Eindruck, dass sie das Präparat Noxtox zu unrecht im Verdacht haben, Nebenwirkungen zu erzeugen. Wir müssen Sie darauf aufmerksam machen, dass es rechtliche Folgen für sie haben kann, wenn sie diesen Verdacht weiter kommunizieren.“ „Wie bitte?“ „Vorbehaltlich, dass sie eine strafbewehrte Unterlassungserklärung unterzeichnen, werden wir von rechtlichen Schritten gegen sie absehen.“ „Und von welchen Nebenwirkungen sprechen sie?“ „Uns ist aus berufenem Mund zu Ohren gekommen, dass sie Noxtox mit dem Hepato...renalen.... Syndrom in Zusammenhang bringen“, stammelte der Rechtsanwalt. „Das ist nach unserer Studienlage völlig ausgeschlossen. Wir werden es nicht hinnehmen, dass der Ruf unseres Präparates durch ihre Äußerungen Schaden nimmt.“ „Wissen sie eigentlich, was ein Hepatorenales Syndrom überhaupt ist und wie es differenziert wird?“ „Ich bin Rechtsanwalt, Herr Dr. Wert.“ „Also unterstelle ich mal, dass sie gar nicht wissen, wovon sie reden. Zu ihrer Information, an einem Hepatorenalem Syndrom vom Typ 1, und darum handelt es sich hier, sterben die Menschen gewöhnlich wie die Fliegen, Herr Friedebald.“

Der Rechtsanwalt geriet ins Stocken und wurde erkennbar nervös. „.....Herr Wert, wir haben schon einmal mit ihnen große Schwierigkeiten gehabt. ....Wir werden eine Wiederholung nicht hinnehmen!“ „Sie wiederholen sich, Herr Rechtsanwalt. Im Übrigen informiere ich sie darüber, dass ich das Telefon laut geschaltet habe und zwei Ärzte und zwei Krankenschwestern das Gespräch mithören.“ Im gleichen Moment wurde das Gespräch von der Gegenseite beendet.

Dr. Wert hatte nicht gelogen. Er schaute seine Ärzte an. „Puh“, sagte einer. „Die wollen es aber wirklich wissen“, sagte Frau Dr. Adelheid Wandsleben. „Können die haben. Der Nachweis der Nephrotoxizität (*Nierenschädlichkeit, genauer Nierengiftigkeit*) ist längst erbracht und rechtssicher dokumentiert. Das ist nur heiße Luft, sonst nichts.“ „Und wenn die doch gegen sie vorgehen? Toxthera ist ein weltweit agierender Konzern und die sind nicht für das Verteilen von Freundlichkeiten bekannt!“, sagte Frau Dr. Wandsleben.

Dr. Wert schaute seine Assistenzärztin intensiv an und ging auf sie zu. Zeit für eine kleine Belehrung, dachte er. „Frau Wandsleben, wenn sie erkennen sollten, dass ich die Furcht vor einem Pharmakonzern über die Sorgfaltspflicht für meine Patienten stelle, dann sagen sie mir bescheid. Ich gleichen Moment werde ich meine Kittel an die Wand hängen, die Klinik verlassen und meinen Beruf aufgeben. Aber keine Angst, diesen Moment werden Sie nicht erleben!“ Frau Dr. Wandsleben schaute ihren Chef entsetzt an, mit einer derartigen Reaktion hatte sie nicht gerechnet.

„Kennen sie mich nach all den Jahren der Zusammenarbeit so wenig?!“, wollte Dr. Wert wissen. „Ich habe mir nur Sorgen um sie gemacht“, sagte Frau Dr. Wandsleben. „Geschätzte Frau Kollegin, es ist völlig ausreichend, wenn ich das tue. Außerdem verlange ich von jedem in meiner Abteilung, dass er genauso handelt und wenn sich daraus Schwierigkeiten ergeben, dann stehe ich hinter ihr oder ihm. Hier ist die Grenze und die wird von keinem überschritten! Habe ich das klar und deutlich genug zum Ausdruck gebracht?!“ „Ja, das haben sie“, antwortete Frau Dr. Wandsleben.

## In der Rechtsabteilung der Firma Toxthera

Herr Friedebald, Dr. Ablamo und Dr. Dedukta in einem Raum.

Marcus Friedewald blickte auf eine 15 jährige Karriere als Rechtsanwalt zurück. Sein Studium hatte er in den USA an der Baltimore-School of Law absolviert und war anschließend in großen US amerikanischen Kanzleien tätig gewesen. Mehrfach hatte er Pharmaunternehmen in Rechtsstreitigkeiten

im Team mit anderen Rechtsanwälten vertreten, bevor er dann direkt in die Pharmaindustrie wechselte. Seinen Abschluss an der Baltimore-School of Law hatte er mit Auszeichnung bestanden.

Dr. Edgar Dedukta war Mediziner. Er hatte in Heidelberg studiert und vor 5 Jahren seine Doktorarbeit abgeschlossen. Zusätzlich zu seiner medizinischen Ausbildung hatte er Pharmakologie und Toxikologie studiert. Seine ausgezeichneten Kenntnisse in Pharmakologie hatten bei Toxthera Interesse geweckt. Man hatte ihm schon vor Abschluss seiner Doktorarbeit ein Angebot gemacht, dem er damals gerne folgte. Als junger Akademiker war es für ihn eine große Herausforderung, die Entscheidungsstrukturen, im Sinne seiner Aufgabe als Stufenplanbeauftragter zu beeinflussen. Als Stufenplanbeauftragter bereitete er die Meldung von Nebenwirkungen an die Arzneimittelbehörden in Deutschland und Europa für die Geschäftsführung vor, die sie dann an die Behörden weitergab. Immer wieder musste er bei Abstimmungen mit der Geschäftsführung feststellen, dass insbesondere wichtige Nebenwirkungen aus seinen Meldungsberichten herausgestrichen worden waren, eine Situation, die den jungen Familienvater schwer belastete.

Dr. Julio Ablamo war Master of Business Administration und hatte sein Studium an der Columbia University in New York absolviert. Er gehört dem Unternehmen seit 8 Jahren an und arbeitete daran, vom Geschäftsführer der Deutschen Niederlassung in das europäische Management aufzusteigen. Seine Spezialitäten waren die Bereiche internationales Marketing und Finanzen. Unter seiner Führung war Toxthera in Deutschland von Platz 20 unter die ersten 12 führenden Pharmaunternehmen aufgestiegen. Entscheidend hierfür waren auch Unternehmensübernahmen, die unter seiner Führung erfolgreich umgesetzt wurden. Er beherrschte 5 Sprachen fließend und galt als ehrgeizig. Er hatte die Fähigkeit, Mitarbeiter - auch in sehr schwierigen Situationen - im Sinne seiner Zielsetzungen zu motivieren.

Herr Friedebald hatte den Hörer nach dem Gespräch mit Dr. Wert erschrocken aufgelegt. „Verdammt noch mal, mit dem Typen muss man echt aufpassen. Wenn der seine Mitarbeiter das bezeugen lässt, bin ich dran wegen Nötigung.“ Herr Friedebald schaute Dr. Ablamo an. „Na, nun haben sie sich mal nicht so, der hat Besseres zu tun, als sie anzuzeigen.“ „Da bin ich mir nicht so sicher. Woher hat der eigentlich all die Informationen, die habe ja selbst ich in der Rechtsabteilung nicht vorliegen?“ Herr Friedebald schaute seinen Geschäftsführer fragend an. „Das müssen sie auch nicht alles wissen. Irgendwoher wird Wert die schon bekommen haben.“ „Was viel schlimmer ist“, sagte Dr. Dedukta, „ist das mit der Anwendungsbeobachtung.“ „Wie kommen sie denn darauf? Wir haben noch nie so viel Umsatz mit Noxtox gemacht wie im Moment und das soll gefälligst auch so bleiben“, entgegnete Dr. Ablamo.

„Ich habe sie eindrücklich davor gewarnt, bei dem Nebenwirkungsspektrum der Substanz derartig massiv in den Markt einzusteigen und jetzt haben wir den Salat. Wir haben Meldungen über schwerwiegende Nebenwirkungen aus Freiburg, Tübingen, Heidelberg, Kassel, Köln, Marburg, Heidelberg, Hamburg und Düsseldorf. Wir müssen das umgehend melden, sonst machen wir uns beide strafbar.“ „Unfug, Dedukta, schauen sie ins Gesetz, da steht zwar sofort, aber auch „spätestens innerhalb von 15 Tagen.“ Wann haben wir die erste Nebenwirkungsmeldung erhalten? „Vor 6 Tagen“, antwortete Dr. Dedukta.“ „Also haben wir noch 9 Tage Zeit. Wer sagt ihnen denn, dass es sich hier nicht um eine falsche Anwendung von Noxtox durch Mediziner handelt? Das haben wir schon oft genug gesehen. Die Folge ist immer dieselbe, es bleibt an den Pharmaunternehmen und dem Arzneimittel hängen.“

Wenn wir das überhaupt dem Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) melden, dann schicken wir gleichzeitig unsere Leute in Berlin los und starten eine Gegenoffensive mit den Studien, die wir haben. Aber das muss erst vorbereitet werden sein. Die Presse muss informiert werden usw. Diese Vorbereitungen laufen gerade. Danach dauert es Jahre, ehe die gegen das Präparat etwas unternehmen, auch dafür gibt es genug Beispiele.“

„Und wenn die Noxtox sofort verbieten“, wandte Dr. Dedukta ein. „Mensch, Dedukta“, Dr. Ablamo fasste Dr. Dedukta bei der Schulter und drehte ihn zu sich. „Das Präparat ist jetzt weltweit in einigen Ländern 4 Jahre am Markt, die Kosten sind drin. Das ist derzeit nur eine „Cash Cow“ (*Umsatzbringer*) für uns und das Nachfolgepräparat ist durch die Zulassung. Dann werden wir mit 1 – 2 Pharmafirmen kooperieren und den neuen Blutdrucksenker mit Schmackes in den Markt bringen.“

„Und wenn die uns wegen der bereits bekannten Nebenwirkungen belangen?“, fragte Herr Friedebald. „Dann werden wir ebenfalls unsere Rechtsanwälte damit befassen. Denen ist immer etwas eingefallen. Sie wissen doch, die besten Anwälte arbeiten auf der Seite der Pharmaindustrie. Wenn das

trotzdem schwierig wird, dann handeln wir einfach einen Deal mit dem Gericht aus. Jedenfalls machen wir weiter. Es kommt gar nicht infrage, dass Noxtox vom Markt genommen wird. Die steigen mir sonst aus der Zentrale in Luxemburg gewaltig auf den Hut, weil dass ein Aus für Noxtox in Deutschland auch das Aus für Noxtox, vor allem in den Tigerstaaten, bedeuten würde. Außerdem haben wir, wie gesagt, einen Haufen von Studien, die wir gegen deren Argumente ins Feld führen können.“

„Ja, und jeder weiß, dass wir die Studien selbst beauftragt und bezahlt haben und die Artikel haben wir von Ghostwritern verfassen lassen!“ Dr. Dedukta war schwer zu beruhigen. *(Unter Ghostwritern versteht man im medizinischen Umfeld hauptsächlich Autoren, die im Auftrag eines Pharmaherstellers wissenschaftliche Arbeiten in deren Sinne verfassen. Die Unternehmen veröffentlichen diese dann unter dem Namen von Wissenschaftlern, die sich bereit erklärt haben, für die Publikation ihren Namen herzugeben.)* „Also, Dedukta, das müssen sie noch lernen. Wovon wir überzeugt sind, das sagen wir auch. Es ist alles eine Frage, wie man das sagt und eine Frage der Wiederholung. So, und jetzt rann an die Arbeit. Heute um 20:00 Uhr ist das Marketingmeeting. Wir werden die Strategie anpassen. Ich erwarte Vorschläge von Ihnen.“ Dr. Ablamo sah Herrn Friedebald intensiv an. „Und sie machen einen Situationsbericht, Dedukta, und denken sie daran: Unser Europaleiter ist mit dabei, also benehmen sie sich. Ich will da keinen Ärger haben!“

„Wovon reden sie eigentlich, außer in Europa wurde Noxtox in keinem anderen wirklich großen Markt eingeführt. USA, Kanada; Australien, Schweiz. Diese Länder haben Noxtox nicht zugelassen“, erregte sich Dr. Dedukta. „Wir stehen aber kurz vor der Markteinführung in Indien, Pakistan, den Emiraten und China. Dann geht die Post erst richtig ab. Die Zulassung in Europa ist dafür ein entscheidendes Argument. Schluss mit dem Nonsense es bleibt, wie es ist“, erwiderte Dr. Ablamo und verließ den Raum.

„Mann, der macht sich das einfach“, sagte Dr. Dedukta. „Und ich kann den Kopf dafür hinhalten.“ „Mensch, Markus, das musst du doch gar nicht. Bereite dem Spiel ein Ende und das war's. Gesetzlich hast du jede Möglichkeit, da stehst du über dem Geschäftsführer“, sagte Herr Friedebald. „Denk an den § 19 der Arzneimittel- und Wirkstoffverordnung“ „Ja, hast du schon mal etwas von einem Kündigungsschutz für Stufenplanbeauftragte gehört?! Wenn ich das mache, schassen die mich achtkantig und einen neuen Job in einem anderen Pharmaunternehmen werde ich nie mehr finden, weil die mich auf die Blackliste schreiben. So sieht das aus. Ich kenne 2 Kollegen, die das gemacht haben. Der eine ist arbeitslos und der andere arbeitet jetzt als einfacher Vertreter bei einem Medizinproduktehersteller. Mensch, ich habe 3 Kinder, wir haben uns gerade ein Haus gekauft und jede Menge Schulden am Hals. Die Unabhängigkeit von Stufenplanbeauftragten ist eine Kannbestimmung und kein Muss, das solltest du eigentlich wissen.“

Ihr Rechtsverdreher macht euch das einfach, ihr steht auch nicht in der Verantwortung. Ein paar Seiten Text kann sich jeder aus den Fingern saugen.“ Dr. Dedukta verließ den Raum und knallte die Tür zu. Scheiß Situation dachte Friedebald und fing an, seinen Vortrag zu schreiben.

### **Wie die Pharmaindustrie versucht, Ärzte gefügig zu machen. (Dr. Schäfer)**

Am Nachmittag. Dr. Wert rief Herrn Dr. Schäfer, den Vater von Claudia an. „Herr Wert, schön das sie anrufen, was kann ich für sie tun?“ „Ich wollte sie informieren. Wir haben hier gestern einen weiteren Fall mit Noxtox gehabt. Diesmal sieht die Geschichte allerdings sehr schlecht für den Patienten aus. Wir mussten ihn nach Hannover verlegen, weil unsere Möglichkeiten ihm zu helfen, ausgeschöpft waren.“ „Dass es so schlimm werden könnte, hätte ich nie erwartet.“ „Der Vorgang ist noch nicht restlos geklärt. Es handelt sich um alle Symptome eines Hepatorenalem Syndroms Typ 1, bis auf die Tatsache, dass die Leberwerte mit dieser Erkrankung nicht in Einklang zu bringen sind. Die Auswirkungen sind aber die Gleichen. Wir befürchten, dass der Patient an einem Multiorganversagen sterben wird.“ „Was ist ein Hepatorenales Syndrom Typ1?“, wollte Dr. Schäfer wissen. „Es ist ein infolge eines vollständigen Leberversagens eintretendes Nierenversagen.“ „Aber die Leber ihres Patienten hatte vorher nicht vollständig versagt?“ „Genau so.“ „Und dem Patienten war Noxtox verordnet worden?“ „Ja, auch im Rahmen einer Anwendungsbeobachtung, wie ihrer Schwiegertochter.“ „Mein Gott.“ Dr. Schäfer schwieg. „Auffällig ist, das bei diesem Patienten die Dosis um 50 % über, die zugelassenen Dosis hinaus angehoben wurde. Genauso wurde das ja auch bei Ihrer Schwiegertochter ver-

sucht. Das ist ein klarer Behandlungsfehler“, erläuterte Dr. Wert. „Allein das stellt ein schwerwiegendes Fehlverhalten aller Beteiligten dar.

Gestern habe ich versucht, die Firma Toxthera zu erreichen. Ich wollte den Stufenplanbeauftragten sprechen. Stattdessen meldete sich der Geschäftsführer und wollte den Vorgang mit mir besprechen. Ich habe das abgelehnt. Der Mann ist Kaufmann und was will der mir über Medizin erklären. Daraufhin rief mich die Rechtsabteilung der Toxthera an und drohte mir mit rechtlichen Schritten, wenn ich weiter über die Nebenwirkungen von Noxtox berichten sollte. Er forderte mich auf, eine strafbewehrte Unterlassungserklärung abzugeben.“

„Interessant, man lernt ja nie aus. Die Nebenwirkungen sind in den USA allerdings bereits dokumentiert?“ „Ja, im Rahmen des Zulassungsantrages für Noxtox der Firma Toxthera. Gerade deswegen wurde in den USA die Zulassung verweigert.“ „Ich habe mir die Links im US amerikanischen Justizministerium angesehen. Das kann als rechtssicher angesehen werden. Und trotzdem versuchen die das?! Harter Tobak. Brauchen sie Unterstützung?“ „Jetzt noch nicht, Herr Schäfer. Ich kenne das. Das versuchen die alle. Mir ist das auch schon von diversen Kollegen so berichtet worden. Nicht wenige lassen sich aus Angst vor den Konsequenzen darauf ein.“ „Das ist schwere Nötigung und strafbar.“ „Herr Schäfer, das ist diesen Leuten vollkommen egal. Ich habe Ärzte reihenweise vor denen einknicken sehen. Erst versucht man das subtil, wenn das nicht hilft, wird der Vorschlaghammer rausgeholt. Das, wovor die meisten Kollegen Angst haben, sind die immens hohen Verfahrenskosten. Die brauchen den Streitwert nur auf mehrere Millionen anzusetzen und sie können ihren eigenen Rechtsanwalt nicht mehr bezahlen“, sagte Dr. Wert.

„Ich mache ihnen folgenden Vorschlag, Herr Wert. Meine Sekretärin mailt Ihnen eine Vollmacht zu, die sie mir bitte unterschrieben zurückfaxen. Im Falle eines Falles kann ich dann sofort reagieren. Einverstanden?“ „Wie sieht das mit den Kosten aus?“ „Keine Angst, ich bringe das in dem Fall meiner Schwiegertochter unter. Es ist an der Zeit, dass denen jemand das Handwerk legt. Rechnungen, die bezahlt werden sollen, müssen auch erst einmal ausgestellt werden. Einverstanden?“ „Ja Herr Schäfer, vielen Dank.

Übrigens, das ist noch spannend. Der Vater des Patienten, den wir gestern nach Hannover verlegt haben, ist ehemaliger Kriminalhauptkommissar und hat die Polizei in Gifhorn geleitet.“ „Wie bitte?! Das könnte sehr wichtig sein, der Mann kann uns wertvolle Unterstützung geben. Haben Sie dessen Adressdaten?“ „Ja, ich habe mir eine Visitenkarte geben lassen.“ „Können sie mir die Daten zukommen lassen?“ „Macht meine Sekretärin sofort.“

„Abschließend Herr Schäfer, darf ich vielleicht eine kurzfristige Telefonkonferenz mit Herrn Schwanitz anregen?“ „Ja, das ist ein guter Vorschlag“, antwortete Dr. Schäfer. „Dann werde ich meine Sekretärin bitten, das zu arrangieren, sie wird Ihnen Bescheid geben.“ „Sehr gut, vielen Dank.“

### **Toxthera Meeting der Gebietsverkaufsleiter mit dem Außendienstleiter**

Der Vertriebsleiter Deutschland der Firma Toxthera, weitere Gebietsverkaufsleiter von Toxthera und Frau Schmidt in einem Besprechungsraum.

Der Vertriebsleiter der Firma Toxthera, Armin Ruck, war über viele Jahre als Pharmareferent und als Gebietsverkaufsleiter für das Unternehmen sehr erfolgreich tätig gewesen. Er war einer der Vertreter, denen es mit viel Charme gelang, seine Kunden von sich und seinen Produkten zu überzeugen. „Helfen keine Argumente, dann helfen Geschenke“, war einer seiner liebsten Sprüche. Armin Ruck galt als kreativ und verlässlich. Seine Zielvorgaben hatte er immer deutlich übertroffen, und zwar als Pharmareferent und als Vorgesetzter.

Der Gebietsverkaufsleiter Peter Ernst war schon sehr lange erfolgreich bei Toxthera tätig. Er hatte viele neue Pharmareferenten in der hauseigenen Schulungsabteilung trainiert und war für viele im Außendienst eine moralische Instanz. Er stand kurz vor seiner Entlassung aus Altersgründen. In seinem Gebiet waren keine Nebenwirkungsfälle unter Noxtox bekannt geworden. Allerdings hatte seine Gruppe von Pharmareferenten auch nicht die Umsatzzahlen mit Noxtox erreicht, wie sie in anderen Gebieten erzielt worden waren.



Frau Elisabeth Schmidt war erst vor 4 Jahren zu Toxthera gekommen. Sie hatte einige Jahre als pharmazeutisch-technische Angestellte in einer Apotheke gearbeitet. Das überdurchschnittliche Gehalt, das ihr angeboten wurde, hatte sie bewogen, die Stelle als Pharmareferentin anzunehmen. Ihre guten kommunikativen Fähigkeiten und ihr Durchsetzungsvermögen hatten ihr viele Erfolge eingebracht. Sie war auf dem Weg, die Nachfolge von Peter Ernst als Gebietsverkaufsleiterin anzutreten. Weiterhin war Herr Dr. Dedukta im Raum.

Dr. Dedukta begann mit einem kurzen Vortrag. „Wir haben bundesweit Nebenwirkungsfälle in München Regensburg, Tübingen, Stuttgart, Nürnberg, Karlsruhe, Frankfurt, Gießen, Kassel, Hannover, Braunschweig, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Mönchengladbach, Oberhausen, Münster, Bremen, Hamburg, Kiel und Berlin. Insgesamt sind 38 Patienten an einem Hepatorenalen Syndrom Typ I erkrankt. 14 Patienten sind verstorben. Der Zustand der jetzt in Behandlung befindlichen Patienten ist kritisch bzw. lebensbedrohlich.“

„14 Todesfälle von 209.000 mit Noxtox behandelten Patienten, das liegt bei 0,01 %. Es gibt andere Arzneimittel, an deren Nebenwirkungen viel mehr Menschen gestorben sind“, wandte Herr Ruck ein. „Was ist denn das für ein abstruses Argument? Jeder Einzelne ist zu viel.“ Herr Ernst erhob sich empört von seinem Stuhl. „Wie kommst du dazu?“

„Vergessen Sie nicht, dass die Sterberate beim Hepatorenalen Syndrom bei 98 % liegt. Wir müssen von weit mehr Todesfällen ausgehen und können nicht einschätzen, wie viele neue Erkrankungen in den nächsten Tagen auftreten werden.“

Die Luft war zum Schneiden. Herr Ernst meldete sich zu Wort. „Ich habe gestern noch einmal alle Schulungsunterlagen angesehen. Da stand nichts von diesen Risiken und Nebenwirkungen drin. Und wieso habe ich in meinem Gebiet keine derartigen Fälle? Was ist da los.“ „Ja, du hast ja auch nicht so viele Anwendungsbeobachtungen verteilt, wie alle anderen“, entgegnete Herr Ruck vorwurfsvoll. „Vielleicht war das genau das Richtige“, wandte Herr Dr. Dedukta ein. „Ich habe immer davor gewarnt, so massiv in den Markt einzusteigen.“

„Das erklärt aber noch nicht die Situation!“, schmetterte Herr Ernst. „Da muss noch etwas anderes passiert sein! Übrigens, warum ist Noxtox eigentlich nicht in anderen Ländern und nur in Europa zugelassen worden?“, fragte Herr Ernst Herrn Dr. Dedukta. „Im Wesentlichen deshalb nicht, weil für die ausländischen Zulassungsbehörden die therapeutische Breite zu gering war. *(Die therapeutische Breite eines Arzneimittels ist die Dosis, ab der ein Arzneimittel anfängt zu wirken, bis zu der Dosis, ab dem es beginnt, giftige und körperschädigende Wirkungen zu entfalten. Ist die therapeutische Breite gering, dann kann ein Arzneimittel selbst bei geringen Dosissteigerungen giftige, für den Patienten schädliche Wirkungen entfalten. Stellen sie sich das vor wie bei Pilzen. Es gibt weniger giftige Pilze, von denen man beim Verzehr eventuell Bauchschmerzen bekommt und sehr giftige Pilze. Sehr giftige Pilze wirken schon in geringen Mengen tödlich. Selbst geringe Mengen von Noxtox können also, wie wir hier sehen, schädigende Wirkungen auslösen.)*

„Wir haben die Dosierungsempfehlung strikt eingehalten“, sagte Herr Ernst. Ein anderer Gebietsleiter meldete sich zu Wort. „Wir haben anfangs große Schwierigkeiten mit den Ärzten gehabt, an die wir die Anwendungsbeobachtungen ausgegeben haben. Die meldeten uns gleich reihenweise, dass Noxtox nicht ausreichend wirksam ist.“ Ein anderer Gebietsleiter meldete sich zu Wort und sagte zu dem Außendienstleiter Ruck: „Ja, und dann haben sie gesagt, wir sollen den Ärzten sagen, dass sie die Dosis um 50 % heraufsetzen sollen, Herr Ruck!“

Die Aussage schlug ein wie eine Bombe.

„Wie bitte! Sind sie völlig wahnsinnig geworden?!“ Dr. Dedukta lief auf den Außendienstleiter zu, griff ihn am Kragen und zog ihn an sich. Er schrie ihn an. „Ich habe ihnen auf der Einführungsstagung ausdrücklich gesagt, dass eine Dosissteigerung bei Noxtox nicht möglich ist!“ „Und wie wollen sie den Ärzten ein neues Blutdruckmittel verkaufen, das 240 % teurer ist als alle anderen?! Wenn die Ärzte merken, dass die Patienten mit der Standarddosis nicht ausreichend therapiert werden können?!“ Herr Ruck löste sich von Dr. Dedukta und stieß ihn heftig von sich. „Wo leben sie eigentlich, sie Wis-

senschaftsneurotiker?! Wenn sie zu derartigen Preisen verkaufen wollen, dann müssen sie liefern. So einfach ist das!“

„Heißt das etwa, dass du dich über die Anweisung des Stufenplanbeauftragten hinweggesetzt hast?“ Herr Ernst erhob sich erneut von seinem Stuhl und schaute Herrn Ruck durchdringend an, er bebte innerlich. Der Außendienstleiter schwieg. Herr Ernst stützte sich mit beiden Armen auf den Tisch. Er atmete schwer. „Hast du das?!“, schrie er den Außendienstleiter an. „Zwei andere Pharmahersteller haben gleichzeitig neue Blutdrucksenker eingeführt und die waren 20 % preiswerter als Noxtox. Das da draußen ist Krieg Peter, Pharmakrieg!“

Alle schwiegen. Dr. Dedukta sah den Außendienstleiter eindringlich an und trat auf ihn zu. In ruhigem, gefassten und sehr eindrücklichen Ton sagte er: „Da draußen ist kein Krieg, Herr Ruck, denn Krieg ist immer der Kampf der Gewissenlosen!“

Betretenes Schweigen machte sich breit. „Das halt ich nicht aus! Ich muss hier raus“, sagte Herr Ernst, seine Stimme bebte. „Wenn du jetzt gehst, dann werde ich dafür sorgen, dass du eine Abmahnung bekommst!“ Herr Ruck schaute Herrn Ernst drohend an. „Davor schützt dich nichts, auch unsere Freundschaft nicht!“

Herr Ernst schaute Herrn Ruck mitleidvoll an. „Du weist, wo meine Grenzen liegen, Armin“, erwiderte er. „Das habe ich immer klar gemacht und wenn wir beide jetzt da angekommen sind. Ich lass mir von einem Frischling, der offensichtlich jedes Gefühl für Verantwortung verloren hat, nichts sagen. Du kannst in 8 Tagen den Firmenwagen bei mir zu Hause abholen lassen. Das Firmennotebook lass ich gleich hier.“ Herr Ernst nahm einige persönliche Gegenstände an sich und ging zur Tür. An der Tür stellte sich sein Vorgesetzter ihm entgegen. „Du darfst jetzt nicht gehen.“ Die Stimme von Herrn Ruck klang fast flehend. Jeder im Raum merkte seine Unsicherheit.

Herr Ernst schaute ihn eine Weile wortlos an. „Ich habe viele Pharmareferenten ausgebildet. Bei dir habe ich offensichtlich komplett versagt. Jedem Außendienstmitarbeiter habe ich immer gesagt, was wir dürfen und was nicht. Dass was du da gemacht hast, gehört jedenfalls definitiv nicht dazu! Ich weiß, was ich jetzt zu tun habe.“ Herr Ernst schob Herrn Ruck zur Seite und öffnete die Tür. „Peter“, rief er. Aber es nutzte nichts, Herr Ernst verließ den Raum.

Dr. Dedukta wusste um die Bedeutung, die Herr Ernst für die gesamte Außendienstorganisation hatte. Er ergriff dessen Notebook und lief ihm nach. „Herr Ernst, bitte warten sie!“ Dr. Dedukta griff ihn beim Arm. „Wenn wir noch eine Chance haben wollen, den Menschen da draußen zu helfen, dann brauche ich sie! Bitte kommen sie mit mir in mein Büro!“ Herr Ernst nickte erschöpft. Er blieb stehen. „Wissen sie“, sagte er und die Resignation war in seiner Stimme deutlich hörbar, „ich habe immer Angst davor gehabt, dass so etwas einmal passieren würde.“

Dr. Dedukta schaute Herrn Ernst eindrücklich an. „Ja, es ist passiert Herr Ernst“, sagte er in ruhigen und entschiedenen Ton. „Sie wissen nicht, was ich in den letzten Tagen durchgemacht habe. Ich hatte von dieser Dosissteigerung keine Ahnung. Ich habe mir den Schädel nach der Ursache zermartert. Aber jetzt, jetzt stehen wir in der Verantwortung, jetzt mehr denn je!“ Er schaute Herrn Ernst gerade in die Augen. Dieser richtete sich auf und erwiderte den Blick und nickte. „Sie haben recht, lassen sie uns arbeiten.“

Als beide im Büro von Dr. Dedukta angekommen waren, griff Dr. Dedukta sofort zum Telefonhörer und rief beim Geschäftsführer an. „Sagen sie Herrn Ablamo, er soll sofort zu mir kommen“, wies er die Sekretärin an. „Der hat gleich Sitzung mit dem Europachef. Meines Wissens müssen sie auch dahin“, antwortete die. „Einen Teufel werde ich tun und sie sagen Ablamo, dass er sofort hierher zu kommen hat, sonst lasse ich ihn von der Staatsanwaltschaft holen!“ Dr. Dedukta legte auf. „Bitte nehmen Sie Platz, Herr Ernst, Frau Schreiber, bitte bringen sie Herrn Ernst eine Tasse Kaffee.“ Dr. Dedukta schloss die Tür. Er setzte sich neben Herrn Ernst, schaute ihn an und sagte: „Danke, Herr Ernst, sie haben das Richtige getan. Die Wahrheit ist, ich brauche sie jetzt mehr als jeden anderen!“

Dr. Ablamo trat mit dem Rechtsanwalt Friedebald ein: „Was fällt ihnen ein, Dedukta, sind sie von Sinnen!“, schrie er. „Selbst wenn ich das wäre, würde es nichts ändern“, sagte Dr. Dedukta und die

Ruhe in seinem Ton überraschte ihn selber. „Ruck hat die Gebietsleiter angewiesen, den Ärzten, die an der Anwendungsbeobachtung teilgenommen haben, zu empfehlen, die Dosis von Noxtox um die Hälfte über die Maximaldosis hinaus zu erhöhen.“ „Ich weiß, das hat er mit mir abgestimmt.“ „Ach ja? Dass ich in der Anweisung für den Außendienst geschrieben habe, dass die Dosis von Noxtox auf keinen Fall gesteigert werden darf, haben sie geflissentlich übersehen. Lesen sie gelegentlich, was ich schreibe, während sie sich mit Ärzten aus unserem Advisory Board im Golfklub amüsieren? Oder soll ich die nächste Einweisung in das Arzneimittelrecht im Bordell abhalten?!“

Herr Ablamo wich erschrocken zurück. „Die großen Geschäfte werden halt da.....“ „Ach, halten sie einfach die Klappe“, unterbrach ihn Dr. Dedukta. „Ich hab’ mir ihr dummes Geschwätz schon viel zu lange angehört. In meiner Eigenschaft als Stufenplanbeauftragter, weise ich sie an, jede Außendiensttätigkeit für Noxtox sofort einzustellen. Ich werde sofort die Aufsichtsbehörden und die Staatsanwaltschaft einschalten. Beglaubigte Kopien meiner damaligen Anweisungen habe ich bei einem Notar hinterlegt. Es ist aus, Ablamo, dafür gehen sie und Ruck in den Knast, so einfach ist das. Und damit wir uns klar verstehen, wenn ich dabei behilflich sein kann, dass sie beiden dahingehen, dann werde ich es mit Freude tun!“ „Sie, was bilden Sie sich ein!“ Dr. Ablamo ging auf Dr. Dedukta zu. „Sie sind fristlos gefeuert.“

„Halt!“ Herr Friedebald trat zwischen beide. „Eine Kündigung in dieser Situation wäre rechtsunwirksam. Außerdem müssten sie die Kündigung sofort dem BfArM anzeigen und die werden Fragen stellen. Denken sie genau nach über das, was sie jetzt sagen Ablamo! Wenn das vor Gericht landet, was meinen sie, wem ein Richter Gehör schenken wird, ihnen als Kaufmann oder Dedukta als Arzt. Kommen Sie zur Vernunft Mann! Das hier ist kein Spiel mehr! In ihrer Wut riskieren sie alles!“

„Genauso ist es!“ Dr. Dedukta schob Herrn Friedebald zur Seite und schritt auf den Geschäftsführer zu. „Damit wir uns richtig verstehen, ich werde mit dem Außendienstleiter Ruck nicht mehr zusammenarbeiten. Dessen Funktion wird ab sofort Herr Ernst übernehmen. So und jetzt verschwinden sie aus meinen Augen, wir haben jetzt Wichtigeres zu tun.“ „Was bilden sie sich eigentlich ein! Sie wissen wohl nicht mehr, wer hier der Chef ist?“ „Das weiß ich wohl, aber ich weiß auch, dass sie mir jetzt nichts mehr zu sagen haben. So einfach ist das. Es gibt ein faktisches Recht und es gibt ein moralisches Recht! Was immer sie mir sagen, entbehrt jeder Moral!“ Beide Kontrahenten standen sich wutentbrannt Gesicht an Gesicht gegenüber. Dr. Dedukta wich nicht zurück und hielt dem wütenden Blick seines Vorgesetzten stand. Herr Friedebald versuchte Herrn Dr. Ablamo zu beruhigen und schob ihn aus dem Raum.

\*

### **Dr. Dedukta spricht mit dem Staatsanwalt**

Zehn Minuten später, Dr. Dedukta sprach am Telefon. „Ja, Herr Staatsanwalt Weinzieher, es handelt sich um Tötungsdelikte und schwere Körperverletzung. Schicken Sie sofort Beamte hierher, es besteht Gefahr, das wichtige Beweismittel vernichtet werden! Ich werde jetzt sofort das BfArM und die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft informieren. Weiter habe ich die Anweisung erteilt, ab sofort jede Werbung für das Produkt Noxtox einzustellen. Ich benötige Polizeischutz.“

„Ich werde das veranlassen, brauche aber einen Durchsuchungsbefehl. Vorab werde ich zwei Kriminalbeamten zu Ihrem persönlichen Schutz zu ihnen schicken“, antwortete der Staatsanwalt. „Danke.“ „Seien sie vorsichtig mit dem, was sie tun, Herr Dedukta, ich habe schon Menschen wegen weit weniger sterben sehen.“ „Keine Sorge, ich habe mich abgesichert, weil ich aus den gemachten Erfahrungen vermutet habe, in welche Richtung das laufen könnte. Ich habe die Anweisungen, die ich bei der Produkteinführung verfasst habe nebst anderen relevanten Dokumenten bei einem Notar hinterlegt, um mich zu schützen. Kann ich die zu ihren Händen schicken lassen?“ „Gerne, Herr Dedukta, ich bitte sie auch mit dem Notar wegen der Formulierung der Strafanzeige zu sprechen.“ „Danke, das werde ich tun.“

\*

### **Dr. Dedukta spricht mit Dr. Armbruster vom BfArM**

„Herr Armbruster, mein Name ist Dedukta, Stufenplanbeauftragter der Fa. Toxthera.“ „Nun, Herr Dedukta, auf einen Anruf aus ihrem Haus haben wir schon lange gewartet, der ist längst überfällig.“

„Das stimmt, sie wissen aber auch, dass dies die Verantwortung der Geschäftsführung ist?“ „Oder einer Person, die seitens der Geschäftsführung beauftragt ist. Wenn sie so explizit darauf hinweisen, Herr Dedukta, dann kann ich mir nicht vorstellen, dass sie seitens ihrer Geschäftsführung beauftragt wurden.“ „Das ist zutreffend.“ „Dann brennt die Luft?!“ „Ja, Herr Armbruster. Ich habe Kenntnis von 64 Erkrankungen mit Hepatorenalem Syndrom und 21 Todesfällen innerhalb von 2 Tagen erhalten.“ „Und das erfahre ich erst jetzt?!“ „Unser Geschäftsführer hat entgegen meinem ausdrücklichen Rat darauf bestanden, sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht zu informieren. Gemäß seiner ausdrücklichen Anweisung sollte die Information erst in 8 Tagen an sie gehen.“ „Dann richten sie ihm von mir aus, dass wir ihn für diesen Rechtsbruch belangen werden. Das ist ein Fall für die Staatsanwaltschaft, die ich jetzt sofort einschalten werde!“

„Mit der habe ich gerade gesprochen. Es kommt nämlich ein entscheidender Punkt hinzu. Die Marketing- und Verkaufsabteilung hat, wie in anderen Firmen üblich, zu Anwendungsbeobachtungen gegriffen. Diese hat man mit großem Druck unter die Ärzte gebracht. Dabei stellte sich dann heraus, dass Noxtox den Blutdruck deutlich weniger stark senkte, wie vorhandene Substanzen. Dies wurde der Firma von den beteiligten Ärzten gemeldet.

Darauf hin hat unsere Geschäftsführung, die Marketingleitung und die Außendienstleitung beschlossen, den Ärzten zu empfehlen, die angegebene Maximaldosierung um 50 % zu überschreiten. Das ist offensichtlich die Ursache für das massive Auftreten des Hepatorenalen Syndroms Typ 1. In einem Verkaufsgebiet, in dem diese Empfehlung nicht gegeben wurde und Anwendungsbeobachtungen kaum durchgeführt wurden, haben wir praktisch keine Erkrankungen.“ „Seit wann wissen sie das?“ „Seit ca. 15 Minuten.“ „Man hat das also nicht mit ihnen abgestimmt?“ „Nein, in meinen Anweisungen für die Einführung von Noxtox habe ich erklärt, dass die Dosis über die in der Zulassung angegebene Maximaldosis hinaus nicht gesteigert werden darf.“

„Rufen sie sofort Prof. Schwanitz an und sprechen sie mit ihm darüber. Er koordiniert die Maßnahmen der Ärzteschaft. Das muss sofort in seine Überlegungen einfließen. Und geben sie mir umgehend ihre eigenen Kontaktdaten und die Kontaktdaten der Staatsanwaltschaft in München! Ich will sie rund um die Uhr erreichen können, Dedukta, ist ihnen das klar?! Dagegen werden wir vorgehen. Ich habe immer gewusst, dass da gedreht und getrickt wird. Verdammt noch mal Dedukta, sie wissen, was das bedeutet?!

Bei der aggressiven Art, mit der Pharmahersteller im Markt agieren, war es nur eine Frage der Zeit, wann zu Substanzen gegriffen wird, bei denen in bestimmten Konstellationen so schwerwiegende Nebenwirkungen wie diese massenhaft auftreten! Die Substanzen, aus denen man heute neue Arzneimittel herstellt, hätte man vor 30 Jahren noch nicht einmal angesehen. Oder sie sind damals geprüft worden und wegen schwerwiegender Risiken verworfen worden. Das Gefahrenpotenzial, das von neuen Arzneimitteln ausgeht, ist heute eindeutig höher. Was haben sie vor?“ „Wir haben gleich ein Meeting mit unserem Europamanager Herrn Überli. Ich bin mir fast sicher, dass der von der Dosiserhöhung und der derzeitigen Lage keine Ahnung hat.“ „Ausführung, Dedukta und merken sie sich eines, ich werde jeden ihrer Schritte genau analysieren und dokumentieren. Vergessen Sie vor allem Herrn Schwanitz nicht!“